

18. Jahrgang, Nr. 6/2011
Oktober/November

EVANGELISCHE ST. THOMASGEMEINDE FRANKFURT AM MAIN - HEDDERNHEIM

DER
THOMAS
BOTE

Joh. Seb. Bach

Weihnachtsoratorium

Sonntag, 11. Dezember 2011
17:00 Uhr

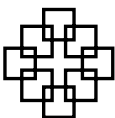
St. Thomaskirche
Frankfurt-
Heddernheim

Dorith Neumeyer, Sopran
Angelika Reinhard, Sopran
Mechthild Seitz, Alt
Julian Podger, Tenor
Hans Georg Dechange, Bass

Gesamt-
aufführung

Thomaskantorei Frankfurt am Main
Kantatenorchester St. Thomas
Leitung: Ernst-Wilhelm Schuchardt

Abschiedskonzert von Ernst-Wilhelm Schuchardt



Unsere Gemeinde im Internet:
<http://www.st-thomasgemeinde.de>

Liebe Leserin, lieber Leser,

Erntedank – die Meldungen dieses Sommers waren ungewohnt. Es ging um Ernteauffälle und Teuerungen bei Getreide – Dinge, die die meisten von uns nur noch aus Märchen oder aus der Bibel kennen: Hänsel und Gretel werden von ihren Eltern im Wald ausgesetzt, weil eine Teuerung das tägliche Leben gefährdet; Josephs Brüder verhandeln mit ihrem ehemaligen Opfer, dem im Brunnen ausgesetzten Joseph, um Getreide; eine Trockenheit hatte sie nach Ägypten genötigt.



hungern Menschen, weil es zu wenig gibt, oder weil der Überfluss an der einen Stelle nicht zu den Hungernden an anderer Stelle transportiert werden kann. Weil die Straßen fehlen (das Geld wurde an anderer Stelle ausgegeben), weil Bürgerkriege die Staaten erschüttern und zerteilen – oder weil die regionalen Erzeuger durch billige, gespendete Lebensmittel längst ruiniert wurden.

„Du nährst uns von Jahr zu Jahr, / bleibst immer fromm und treu / und stehst uns, wenn wir in Gefahr / geraten, treulich bei. / Du füllst des Lebens Mangel aus / mit dem, was ewig steht, / und führst uns in des Himmels Haus, / wenn uns die Erd entgeht.“ In diesen Worten Paul Gerhards liegt der Doppelsinn von Erntedank zutage: Wir danken für die weltlichen und die spirituellen Gaben, wir verkennen nicht, dass beide für uns Menschen wichtig sind, wir rufen zu einem Gott, vor dem wir uns nicht verleugnen müssen; wir hungern nach Gnade – und nach Brot.

Es grüßt Sie herzlich
Oliver Ramonat, Kirchenvorstand

In unserer eng vernetzten Welt, in der sich Getreide und Mehl (wenn es denn sein muss) auch über weite Strecken transportieren lassen, müssen wir uns zum Glück nicht allzusehr fürchten, denn die Missernte vor unserer Tür kann an anderer Stelle ausgeglichen werden. Aber die zitierten aktuellen Meldungen können doch die Sinne dafür schärfen, dass Erntedank keineswegs ein sinnentleertes Ritual ist. Auch in der Gegenwart unterliegt die Ernte Faktoren, die der Mensch nicht beeinflussen kann, und für die man Gott zu danken hat. Ein schlechtes Jahr macht noch keine Hungersnot, aber die Ernährung der immer größeren Weltbevölkerung hängt doch von guten Ernten in den fruchtbaren und klimatisch bevorzugten Gebieten der Erde ab.

Unsere gute Versorgungslage trotz einiger Ernteauffälle ist nur ein Ausschnitt des Gesamtbildes. Überall auf der Welt

Der Bazar der Thomaskirche

Für unsere Gemeinde möchte ich einige Mitteilungen bezüglich des Bazar machen. Herr Panne hat bereits im Thomasboten Juni/Juli angedeutet, dass sich ein personeller Wechsel im Bazar team ankündigt. Ich brauche nicht zu erwähnen, dass ein Bazar in unserer Größe viele freiwillige Helfer und Helferinnen benötigt, um ihn zu gestalten und auch einen guten Verkauf zu gewährleisten. Wir, das Team und die Mitarbeiter, sind „in die Jahre gekommen“, wie es so schön heißt. 30 Jahre haben wir im Dienst der Gemeinde gearbeitet und möchten uns nun zur Ruhe setzen, zumal Krankheit und Tod viele Lücken hinterlassen haben. Nun ist ein Wechsel nötig für die Neugestaltung des Bazar.

Wir alle wissen, dass ab Jahresende ein Umbau des Kindergartens bevorsteht und dass die Kinder solange auch verschiedene Räume des Gemeindehauses nutzen werden. Daher ist es auch von den Räumen her nicht mehr möglich, den Bazar wie gewohnt vorzubereiten. Nun kann aber in den nächsten Monaten sich ein neues Team finden, gute Ideen und Konzepte entwickeln, und es kann ein neuer Anfang gemacht werden.

Das „Alt-Team“ steht, sollten Fragen und Hilfe erwünscht sein, selbstverständlich zur Verfügung. Auch die neue Generation wird wie wir ihr Bestes zu Gelingen eines schönen erfolgreichen Bazar geben, der seit 1869 mit wenigen Ausnahmen von Frauen unserer Gemeinde durchgeführt wurde. Dieses Jahr findet der Bazar nun das letzte Mal in der alten Gestaltung und Form statt. Wir, das Team, hoffen auf einen guten Erfolg und Einnahmen, die wieder für gute Zwecke inner- und außerhalb unserer Gemeinde gebraucht werden.

Wir wünschen für die Zukunft alles Gute und gutes Gelingen! Unsere Gemeinde und Freunde laden wir für den kommenden Bazar am 5. und 6. November ganz herzlich ein und freuen uns auf Ihren Besuch.

Ein Dankeschön an alle Helfer und Helferinnen für die vielen Jahre Arbeit im Bazar sagen

Maria Schmidt und das Bazarteam

MONATSSPRUCH NOVEMBER 2011

Gut ist der Herr, eine feste Burg
am Tag der Not.
Er kennt alle,
die Schutz suchen bei ihm.

Nahum 1,7

MONATSSPRUCH OKTOBER 2011

Wie kann ein Mensch
gerecht sein vor Gott?

Ijob 4,17

Zukunft des Bazars

Zur Zukunft unseres Bazars ab 2012 gibt es im Kirchenvorstand einige Überlegungen. Wir möchten dieses große Ereignis im Gemeindeleben auf jeden Fall weiterführen und hoffen sehr, dass wir dafür aus den Reihen unserer Mitglieder wieder tatkräftige Helferinnen und Helfer finden. Im Oktober, schon vor dem letzten Bazar des „Alt-Teams“, wie Frau Schmidt es auf der vorherigen Seite so schön nennt, werden sich einige Interessierte treffen und erste Ideen austauschen. Und mit Sicherheit wird diese Gruppe bald auf weitere Leute zukommen.

Aber wir möchten auch den Bazar in seiner jetzigen Form und sein so lange aktives und kreatives Team noch einmal ausführlich würdigen und verabschieden. Das wollen wir im nächsten „Thomasboten“ tun, dessen Schwerpunktthema das sein wird.

Freuen Sie sich also auf den letzten Bazar im alten Kleid am 5./6. November und auf Rück- und Ausblicke im neuen Heft.

Für den Kirchenvorstand:
Christine Tries



**Mein Leben, meine Gelassenheit,
meine Frankfurter Sparkasse**

„Gerade für einen so aktiven Menschen wie mich ist es schön, sich mal ganz auf andere verlassen zu können.“

Ganz schön entspannend, wenn man vorgesorgt hat – mit der Frankfurter Sparkasse.

 Frankfurter Sparkasse 1822

Dr. Bernd Casmir | Geschäftsführer Medien & Marketing Gruppe | Kunde seit 1965

In memoriam Elisabeth Fuchs - Bazar 2009

Kaum zu glauben, aber wahr, schon wieder ist vorbei ein Jahr. Da die Not nicht abgenommen, ist der Bazar auch dieses Jahr willkommen.

Viele Frauen, Gott lob, waren wieder bereit und spendeten das Jahr über ihre Zeit. Schönes und Nützliches kam dabei heraus, zum Kauf für den guten Zweck im Gemeindehaus.

Es wurde wieder gestrickt, gehäkelt, genäht, gebastelt, gesteckt, getöpft und geklebt, eingelegt, Marmelade gekocht, Plätzchen gebacken, Schirme bemalt und ähnlich tolle Sachen.

Bei den Gestecken, Sträußen und Kränzen ideenreich sind die Damen vom kunstgewerblichen Bereich. Mit diversen Ausführungen sorgen sie schon lang auf den Tischen für den besonderen Blickfang.

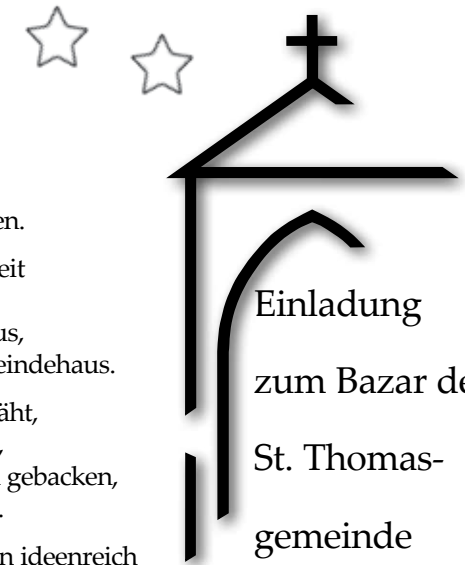
Es gibt Glückwunschkarten in vielerlei Art, auch Kalender und Bücher sind wieder parat. Neuwertige Spenden zum kleinen Preis liegen auch diesmal für Sie bereit.

Gut besucht ist das Knusperhaus, hier ist alles für den Gaumenschmauss. Und weil es auch noch hausgemacht, ist es stets schnell ausverkauft.

Die Cafeteria ist als Treffpunkt sehr beliebt, da es hausgemachte Torten und Kuchen gibt. Schmalz- und Leberwurstbrot und Würstchen gibt's, auch natürlich diverse Getränke, so ist es Brauch.

Geschenke braucht man das ganze Jahr und besonders an Weihnachten, das ist klar. Die bei uns zu kaufen, macht' viel Sinn, denn der Erlös ist den Armen ein Gewinn.

Darum liebe Gemeindeglieder und Freunde groß und klein laden wir Sie und Euch zum Bazar herzlich ein.



Sa., 05.11.2011
So., 06.11.2011
jeweils von 15:00 Uhr
bis 18:00 Uhr

Dieses Gedicht hat Frau Elisabeth Fuchs 2009 für den Thomasboten geschrieben, und es hat an Aktualität nicht verloren. Dieses Jahr hat es Gott gefallen, unsere Liesel zu sich heimzuholen. Bei uns hat sie eine große Lücke hinterlassen. Ihr Platz in unserem Bazarteam ist leer, und wir alle sind sehr traurig, denn sie fehlt. Uns bleibt nur, ein leises „Auf Wiedersehen, liebe Liesel“ zu sagen.

Für das Bazarteam: Maria Schmidt

Neues vom Neubau der Thomas-Kita

Die Pläne für den neuen Kindergarten sind noch nicht in der Endfassung gezeichnet, aber die Eckdaten des Zeitplans stehen.

Wichtig für die Gemeinde: Um das Wochenende des 1. Advents herum soll aus heutiger Sicht der Kindergarten aus seinem alten Haus in die Übergangsräume ziehen, in Pfarrhaus und Gemeindehaus. **In der Zeit vom 24. November bis 1. Dezember ist daher vermutlich mit Einschränkungen auf unserem Gelände zu rechnen.** Auch davor und danach kann es dazu kommen, wenn begleitende Baumaßnahmen notwendig werden. Sofern die Raumnutzung von Gruppen betroffen ist, bekommen sie kurz davor noch gesondert Bescheid, wenn die Termine wirklich feststehen. Wir hoffen sehr, dass die jetzigen Zeitpläne eingehalten werden.

Unsere Gemeindemitglieder und Gäste bitten wir um Verständnis.

Frauenfrühstück

Samstag, den 3. Dezember
um 9:30 Uhr

Thema: Mein liebstes Spielzeug – Spielen macht Spaß

Weihnachten steht vor der Tür, und dazu gehören auch Geschenke. Besondere Freude bereiten uns immer wieder die strahlenden Kinderaugen, ihr Staunen, wenn ein Geschenk ausgepackt wird.

Was war wohl Ihr liebstes Spielzeug, und wissen Sie, was daraus geworden ist? Gibt's das noch irgendwo, irgendwie? Wenn Sie wollen, bringen Sie's doch mit.

Spielen macht Spaß und davon erzählen auch. Zum Erzählen laden wir Sie herzlich ein. Für ein leckeres Frühstück ist wie immer gesorgt.

Das Frauenfrühstücksteam

Ernst-Wilhelm Schuchhardt geht in den Ruhestand

Ende November geht der Kantor der St.Thomasgemeinde, Ernst-Wilhelm Schuchhardt, mit Vollendung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand. Dies ist ein wirklich tiefgreifender Einschnitt, denn er hat 39 Jahre und 7 Monate lang das musikalische Leben in unserer Gemeinde gestaltet.

Zum 1. Mai 1972 hat er hier angefangen, noch im alten Gemeindehaus neben der Kirche gewohnt, im Lauf der Jahre mit 10 Pfarrstelleninhaberinnen und -inhabern zusammengearbeitet, grob geschätzte 2000 bis 3000 Gottesdienste musikalisch gestaltet, einige Hundert große und kleine Konzerte ausgerichtet und dabei vor allem mit den beiden großen Kantoreikonzerten jährlich den musikalischen Ruf der Gemeinde in Frankfurt und Umgebung begründet und über viele Jahre gefestigt.

Seine Gabe, viele verschiedene Menschen für die geistliche Chormusik und auch für ein geselliges Chorleben zu begeistern, sowie seine Fähigkeit, auch in seinen beiden Orchestern Verbundenheit und herzliches Engagement zu wecken, haben ihm dabei geholfen. Und Generationen von Kinderchor-Kindern haben bei ihm erste Erfahrungen mit dem Chorsingen und Auftritten vor Publikum in Familiengottesdiensten und bei Festen gemacht.

Wir bedanken uns sehr herzlich für seine Arbeit und darüber hinaus für sein persönliches Engagement in vielen

Bereichen des Zusammenlebens der Thomasgemeinde. Ohne Ernst-Wilhelm Schuchhardts Wirken wäre unsere Gemeinde heute nicht das, was sie zur Freude vieler sein darf.

Ernst-Wilhelm Schuchhardt ist seit April 2004 zu dem Dekanatskirchenmusiker des Dekanats Frankfurt-Nord. Dem Dekanatsynodalvorstand, den Kirchenvorständen und den nebenamtlichen Kirchenmusikern des Dekanats hat er mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Um den Menschen in unserer Gemeinde und im Dekanat die Möglichkeit zu geben, sich von ihm zu verabschieden, laden der Dekanatsynodalvorstand Frankfurt-Nord und der Kirchenvorstand der St.Thomasgemeinde herzlich ein am:

**Sonntag, den 13. November 2011
um 10:00 Uhr
zum Festlichen Gottesdienst
in der St.Thomaskirche
und anschließendem Empfang
im Gemeindehaus**

Und wir freuen uns, dass Ernst-Wilhelm Schuchhardt auch im Dezember noch bei verschiedenen Veranstaltungen in der Gemeinde mitwirken wird. Vor allem aber wird er mit der Aufführung des gesamten Bach'schen Weihnachtsoratoriums am 3. Advent den Abschluss seiner Arbeit mit der Thomaskantorei begehen.

Für den Kirchenvorstand:
Christine Tries und
Reiner Dietrich-Zender

Gedenk-Andacht

Am Mittwoch, dem 09. November 2011, findet um 18.00 Uhr am Gedenkstein der ehemaligen Heddernheimer Synagoge, Alt-Heddernheim 33 eine ökumenische Gedenk-Andacht statt.

Die Bösartigkeit und entsetzliche Verwüstung der Reichprogrom-Nacht am 09.11.1938 müssen unvergessen bleiben. Wir kommen zu einer kurzen Andacht unter freiem Himmel zusammen, um mit der Erinnerung unsere Hoffnung für Frieden und unseren Einsatz für Mitmenschlichkeit zu stärken.



Ausblick auf die Kirchenmusik 2012

Auch 2012 wird es bei uns Kirchenmusik geben: Die Stelle des Dekanatskirchenmusikers mit 75% Arbeitsanteil in der St.Thomasgemeinde kann erfreulicherweise ungekürzt weitergeführt werden.

Ab 1. Januar 2012 übernimmt Herr Tobias Koriath, zur Zeit Dekanatskirchenmusiker in Offenbach, diese Stelle. Im nächsten Thomasboten wird er sich der Gemeinde vorstellen.

Grußwort

Im Jahr 1992 lernte ich Ernst-Wilhelm Schuchhardt bei einer mehrtägigen Fortbildung kennen.

Ich hatte bereits davon gehört, dass er schon seit langer Zeit - es müssen damals etwa 20 Jahre gewesen sein - sehr erfolgreich in Heddernheim tätig war.

So war ich, selbst neu in Frankfurt und in einigen Dingen noch eher unerfahren, sehr gespannt und neugierig, ob mir dieser Kollege vielleicht den einen oder anderen Tipp geben könne. Nicht ohne eine gewisse Ehrfurcht wagte ich es, auf ihn zuzugehen und erlebte einen bereitwilligen Ratgeber, der mit knappen aber deutlichen Worten meine Fragen beant-

wortete, was für meine eigene Arbeit eine große Ermutigung und Motivation bedeutete.

Wir sind uns seitdem oft begegnet, sei es bei Fortbildungsveranstaltungen, bei zahlreichen Konventen, gegenseitigen Konzertbesuchen und in vielen dienstlichen Gesprächen.

Ich bin froh, Ernst-Wilhelm Schuchhardt so viele Jahre als hilfsbereiten, zuverlässigen und sympathischen Kollegen erlebt zu haben und wünsche ihm einen erfüllten Ruhestand.

Hartmut Keding, Propsteikantor

Fragen

von Oliver Ramonat

Als eine Art von persönlichem Rückblick haben wir aus diesem Anlass Ende August 2011 dieses Interview geführt. – Die vollständige Fassung finden Sie auf unserer Internetseite www.st-thomasgemeinde.de

Sehr geehrter Herr Schuchhardt, wie sind Sie eigentlich zur Musik gekommen?

Kurz gesagt: durch Elternhaus und Schule. Als Pfarrerssohn bin ich in kirchlichen Kreisen aufgewachsen und habe mich immer in kirchlichen Kreisen bewegt. Dabei ging es auch immer um Musik, das war gar nicht wegzudenken. Mit 8 Jahren habe ich mit Klavier angefangen und sowieso in unserer Gemeinde im Kinderchor gesungen. Solche Erfahrungen wirken ganz offenbar lange nach: Klavier und Orgel und die Chormusik sind bis heute meine Schwerpunkte.

Welche Lehrer an der Hochschule haben Sie besonders geprägt?

Mein Schwerpunkt war auch dort und damals die Chorarbeit. Mein Lehrer in diesem Fach war Helmuth Rilling, der – das darf man bei diesem Mann wirklich sagen – berühmte Helmuth Rilling. Daneben denke ich an meinen Lehrer im liturgischen Orgelspiel, den blinden Organisten Karl Köhler – übrigens ein Heddernheimer. Er hat mich noch bis vor wenigen Jahren an der Orgel vertreten. Vielleicht noch ein Wort zum Liturgischen Orgelspiel, das weiß viel-

leicht nicht jeder. Es entspricht dem improvisierten Spiel, zum Beispiel über eine bekannte Melodie. Hier lernt man auch, die Einleitungen zu den Kirchenliedern frei und je nach dem Zweck zu gestalten – das geht also, wenn man es gut kann, über das bloße Abspielen irgendwelcher Noten weit hinaus.

Im Jahre 1972 kamen Sie dann als junger Mensch, mit nur 26 Jahren, in die Thomasgemeinde...

Richtig. Mein Studium dauerte letztendlich 9 Semester, dann machte mich mein Orgellehrer Karl Köhler auf die Stelle hier in Heddernheim aufmerksam. Die Stelle war frei geworden, als ich noch studierte, und ich bin dann direkt von der Uni nach Heddernheim an die Thomasgemeinde gekommen.

Welche Musik entdecken Sie immer wieder neu?

Alles muss immer wieder neu entdeckt werden. Das ist das Interessante daran, alles wandelt sich ständig. Auch entdeckt man ständig neue Details, wenn man sich die im Grunde ja gleichen Noten wieder und wieder neu zu eigen macht. Mit der Kantorei studiere ich bald das Weihnachtsoratorium von Bach ein und bereite mich im Moment darauf intensiv vor – und ich entdecke laufend Neues. Man lernt nie aus und die Musik, die Werke sind grundsätzlich unerschöpflich.



„Der Paster geht ... seiner Wege ...“

... nicht ins Gemeindehaus, um die Stühle zu stellen für die Chorprobe oder Noten zu ordnen, zu verteilen, nicht in die Kirche, um die Orgel zu spielen oder mit dem Kinderchor, den Konfirmanden zu üben und zu singen und ...! Nein, er geht „seiner Wege“. Alt genug ist er ja, seine ganz eigenen Wege zu gehen, und jung genug auch, um neue Wege auszukundschaften mit seiner Frau Ulrike.

Trotzdem, ich kann's nicht fassen, nach über 30 Jahren keine Chorstunden mit Ernst-Wilhelm Schuchhardt?

Kein Wochenende mehr, an dem Ulrike kocht und wir Kuchen mitbringen und singen und singen ...?

Nach den Konzerten am Abend – und es waren nicht zu wenige – viel Gelegenheit, um zusammen zu sein. Ein Lob von ihm für die geleistete Arbeit war immer da, selbst wenn's bei der Generalprobe „knisterte“. – „Das wird schon, schaffen wir gut. Es wird wieder eine exzellente Aufführung.“ So war's auch jedes Mal, und Freude war da und Zufriedenheit. Danken.

Klar, ohne ordentliches, regelmäßiges Üben geht, ging nichts. „Du kannst doch nicht etwas Wichtigeres vorhaben als

Proben und Singen?“ war bei Entschuldigungen manchmal seine Frage; ganz im Ernst. „Geknickt“ ging ich jedenfalls dann davon, und so stand auch er da.

Jeder, jede war ihm wichtig, ob mit oder ohne genaue Notenkenntnisse. Üben war eben angesagt. So ist er, „unser Paster“. Kümmert sich um alle und alles, kennt jeden und jede und meist auch die „schmerzenden Stellen“. Er selbst war immer zur Stelle, notfalls hinkend oder winkend. Krank-Sein und Krank-Werden waren für ihn ein „Luxus“, nicht seine Sache. Wir als Chorsängerinnen und -sänger durften das schon 'mal eben.

So einen, wie den „Paster“ kann man/frau doch nicht einfach gehen lassen, oder? Aber es wird so sein. Er will es ja auch, und ich kann's nicht fassen. „Klagen und Weinen“ hat keinen Sinn, darf aber sein. „Lasset uns klagen ...“ singen wir mit ihm ja auch im Dezember im Weihnachtsoratorium.

Also danke für alles Üben und Singen und Feiern. Nach jeder Chorstunde, nach jedem Konzert ging und gehe ich beschwingt, erfreut nach Hause, egal, was mir das Leben vorher „bescherte“.

Von Herzen mit Schmerzen geh in Frieden, lieber „Paster“ mit Deiner Ulrike und behalte uns gut in Erinnerung – wir Dich, Euch beide auch.

Eine „altgediente“, dankbare
Chorsängerin

Renate Ackermann

"Fallt mit Danken, fällt mit Loben ..."

Wie gerne falle ich in den Chor der Dank- und Loblieder ein, wenn es darum gehen soll, Ernst-Wilhelm Schuchhardt ein literarisches Abschiedsständchen im Thomasboten zu bringen.

Zunächst muss ich allerdings gestehen, dass eine Thomaskirche ohne Ernst-Wilhelm als Frankfurter Thomaskantor meine Vorstellungskraft noch schlichtweg übersteigt. Umso lieber denke ich da zurück an die wunderbaren 15 gemeinsamen Jahre, die wir dort miteinander wirken und einiges bewirken konnten.

Als Berufsanfängerin im Pfarramt 1985 nach Hedderheim gekommen, war es Ernst-Wilhelm, der mir half, mein Rückgrat für den liturgischen Ablauf der Gottesdienste auszubilden. Die Selbstverständlichkeit, mit der er die Liturgie verinnerlicht hatte und deren innere Logik er auch nachvollziehbar erklären konnte, gab mir die nötige Sicherheit und Freude am Gottesdienstgestalten. Wenn ich sonntagsmorgens am Frühstückstisch im Pfarrhaus durch die zum Lüften offenen Kirchentüren die

Orgelklänge zu mir herüberbrausen hörte, dann war mir klar: nun läuft's, jetzt kann nichts mehr schief gehen! Auch die Auswahl der Lieder war immer ein gemeinsamer Prozess: mal hatte er, mal hatte ich was vorzuschlagen, mal gab es fruchtbare Diskussionen, wie die Inhalte des jeweiligen Sonntags am besten musikalisch rübergebracht werden können. So war die Gottesdienstvorbereitung mit Ernst-Wilhelm immer gleichberechtigte Teamarbeit. Besonders viel Spaß machten die oft turbulenten, bunten Familiengottesdienste mit Kinderchor und Kindergarten. Auch in der Konfirmandenarbeit konnte ich immer auf Ernst-Wilhelm zählen: sowohl beim kreativen Heranführen ans Singen von Gesangbuchliedern als auch bei der Begleitung der Konfirfreizeiten, wo mir unsere nächtelangen Doppelkopfrunden beim „Aufpassen“ noch lebhaft in Erinnerung sind.

So entstand neben der beruflich engen Zusammenarbeit schon bald eine echte Freundschaft, da hatten sich die Pfarrerin, die als Küsterstochter eigentlich Kirchenmusikerin werden sollte, und der

Mirjam's Blumenkörbchen
 Nassauer Strasse 2-6, Ecke
 Hedderheimer Landstrasse
 60439 Frankfurt am Main
 Tel.: 069 / 58 09 25 52
 Fax: 069 / 26 09 22 52



Ihre Blumenspezialisten für jeden Anlaß.



Pfarrerssohn, der eigentlich Mathematiker werden wollte und dann als Kirchenmusiker von vielen zu ihrem „Pastor“ erklärt wurde, gesucht und gefunden.

Die engste Verbindung entstand jedoch sicherlich durch meine Freude am Singen (da es zum Orgelspielen zum Bedauern meiner Eltern nie reichte) und meinem Mitsingen in der Thomaskantorei, die mir zur zweiten Familie wurde. Wie entspannend war es für mich, mittwochabends bei der Chorprobe einmal Ernst-Wilhelm die Leitung zu überlassen, einfach nur mitsingen zu können und alles, was mich bewegte, aus mir raus zu singen. So genoss ich die intensive Probenarbeit an den großen Oratorien und Werken der Kirchenmusik, in denen ich zum jeweiligen Konzert hin ganz und gar leben und aufgehen konnte.

Viel kirchenmusikalisches Wissen lernte ich durch Ernst-Wilhelm kennen und setzte es z. B. gerne in so manchen erklärenden Einleitungen zu Konzertprogrammen um. Zu den „highlights“ unserer gegenseitig immer inspirierenden Zusammenarbeit zählen sicherlich die regelmäßigen Kantatengottesdienste mit einer von mir auf die Aufführung der Kantate inhaltlich abgestimmten Predigt. Oft entstanden auch mit einzelnen Chormitgliedern über die theologischen Gedanken hinter den gemeinsam geprobteten Werken sehr anregende Gespräche, sodass ich die Chorproben samt Probenwochenenden, geselligem (Kneipen-)Beisammensein und den

legendären Chorfahrten immer mehr als intensive Gemeindeaufbauarbeit schätzen lernte.

Hartnäckig kämpften wir deshalb auch mit vereinten Kräften gegen innerkirchliche Sparzwänge an, und zwar für den Erhalt einer unverbauten Thomaskirche als Konzertkirche samt Gemeindehaus mit Probensaal für die Thomaskantorei, ... und gewannen! Bei einer vom Chor – ganz spontan – angestimmten Kampfhymne wie „Wenn Du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen!“ war wohl auch kaum etwas anderes zu erwarten ...!

Bei meinem Pfarrstellenwechsel an die Ingelheimer Burgkirche im Jahr 2000 war der Verlust von Ernst-Wilhelm als Teampartner samt der Thomaskantorei am schmerzlichsten zu verkraften. Und als dann bei der Burgkirche auch noch die hauptamtliche Kirchenmusikerstelle gestrichen wurde, wusste ich die enorme Wichtigkeit einer qualitativ hochwertigen und kontinuierlichen kirchenmusikalischen Arbeit für Verkündigung und Gemeindegemeinschaft nur umso höher zu schätzen. Welch große Freude machte mir Ernst-Wilhelm, als er in regelmäßigen Abständen einfach die ganze Thomaskantorei samt Orchester in Busse verfrachtete, um etliche große einstudierte Werke auch in der wunderschönen, mittelalterlichen Burgkirche aufzuführen: ein besonderer Genuss sowohl für die Ingelheimer Konzertbesucherinnen und -besucher als auch für die Chorsängerinnen und -sänger, zumal wenn anschließend der gute „Ingelumer Rote“ reichlich floss. Und ich ließ es mir

dann auch nicht nehmen, zu diesen Anlässen wenigstens projektweise wieder mitzusingen und dabei alte Freundschaften aufzufrischen, zuletzt sogar bei Matthäus-Passion und Chorfahrt gemeinsam mit Sohn Leonard als Tenorchorsänger. So hoffe ich, nun noch mal mit „Danken und Loben“ ins grandiose Bach'sche Weihnachtsoratorium unter Ernst-Wilhelms bewährter Chorleitung einfallen zu können („... aber nicht so plump; und immer schön staccato!“ O-Ton Ewi).

Und wenn's dann für Ernst-Wilhelm tatsächlich ans Abschiednehmen geht vom

"Nachruf" zu Lebzeiten

Lieber Ernst Wilhelm,

eigentlich ist es eine Anmassung von einer, die weder zum „alten Chorstamm“ gehört noch überhaupt ihr Leben lang in Kirchenhören gesungen hat; aber meine späte Erfahrung mit Dir als Chorleiter war so angenehm, dass ich der Versuchung nicht widerstehen kann.

Schliesslich verdanke ich dir meine schönsten Chorerfahrungen, eine intensive Wiederbegegnung mit der Musik, die mich in meiner frühesten Kindheit geprägt hat (und für mich überhaupt die allerwunderbarste ist); eine Aufführungspraxis, die mich zutiefst zufrieden gestellt hat; und eine Art des Übens, wie ich sie bis dahin noch nie kennengelernt hatte.

Für mich gab es, bis ich in Deinen Chor eintrat (vor ca 5 Jahren), eigentlich nur drei Sorten der menschlichen Spezies

aktiven Berufsleben, dann ist mir jedenfalls Eines jetzt schon klar: „Ich will dich mit Fleiß bewahren!“

Von ganzem Herzen wünsche ich ihm, dass es vielleicht „dort im anderen (Ruhestands-)Leben“ gelingen mag, endlich „voller Freud' und ohne Zeit“ noch das ein oder andere „abgefahrene“ musikalische Projekt zum „Schweben“ zu bringen. Natürlich gerne auch gemeinsam!

Angelika Beck, Pfarrerin.

"Dirigent": den offenen Diktator - den versteckten Tyrannen – den geheimen Narziss. Du gehörst zu meinem immer noch anhaltenden Erstaunen zu keiner der drei. Du benutzt noch nicht mal einen Taktstock! Ein solider Handwerker, dem die Hände genügen (und der Kopf, und das Herz!).

Hier muss ich, um verständlich zu werden, einen kurzen Ausflug in meine Kindheit machen. Mein Vater gehörte zu den Halbgöttern in Weiss (Arzt und Klinikleiter), der im Nebenberuf seiner Leidenschaft frönte: Alte Musik zu neuem Leben zu erwecken. Dafür stieg er regelmäßig vom Olymp, um Sterbliche mit unerbittlicher Strenge zu Höchstleistungen zu trainieren: Die schönste Musik der Welt (Bach) sollte so fehlerfrei, so exakt und natürlich auch so beseelt wie möglich zum Klingen gebracht werden. Seine Person und seine Methoden versetzten mich in solche Hochspannung, dass ich,

als ich mit knapp 20 Jahren mein Elternhaus verliess, Chöre für die nächsten 30 Jahre tunlichst mied.

Und dann Du mit Deiner Art, als "Gleicher unter Gleichen" dieser Musik zu dienen! Und ich mit meinen alten Erinnerungen, und schon 65! Ich war anfangs in den Chorproben bei Dir so selig entspannt, dass ich von Zeit zu Zeit, wenn es nicht gerade um das Üben meiner Stimme ging, einfach sanft einschlummerte. (Ich hoffe, dass es Dir nie aufgefallen ist.) Nichts stellte sich zwischen diese Musik und meinen Genuss an ihr. Mir fällt nur ein Wermutstropfen aus den Anfängen meiner Chorkarriere bei Dir ein: Ich kam gerade von einer Aufführung der h-moll-Messe, bei der ich mitgesungen hatte, und Du probtest sie auch. Wie es Deine Art ist, machtest Du genaue Angaben über Phrasierung und Dynamik einer bestimmten Stelle, und ich erkannte befriedigt, dass dies genau den Eintragungen in meinem Klavierauszug entsprach – da landete, aus den hinteren Reihen geworfen, ein Bleistift auf meinem Schoss, von dem ich nach dem ersten Schreck annahm, dass er mich auffordern sollte, endlich die entsprechenden Anmerkungen zu machen. Wem sollte ich jetzt erklären, dass ich diese unsterblichen Werke schon mitgesungen hatte, ehe ich 12 war! Und wie

gerne ich das unter Deiner Anleitung gelernt hätte – dachte ich, als ich Dich das erste Mal (und dann noch viele Male) mit dem Kinderchor der Gemeinde erlebte. Hätte ich danach 30 Jahre aussetzen müssen? Wohl kaum.

Das bringt mich auf ein Thema, das mir sehr am Herzen liegt: Umgang mit Fehlern (ein besonders schreckenerregendes Steckenpferd meines Vaters), mit Deinen eigenen und denen der anderen. Hier mein höchstes Kompliment: Ich habe noch nie einen Menschen erlebt, der so souverän mit Fehlern umgeht wie Du. (Ich kann mir denken, dass das nicht immer so war und wahrscheinlich einem langen Lernprozess zu verdanken ist.) Deine Reaktionen reichen vom schweigenden Darüber-Hinweggehen (denkt ja nicht, ich hätte es nicht gehört!) über milden Tadel mit angedeuteter Ungeduld – nicht zu vergessen den Ausdruck leiser Missbilligung, wenn es sich bei einer Aufführung um einen besonders auffälligen Patzer handelte – bis zum offenen Bekenntnis des eigenen Irrtums und auch mal schallendem Gelächter, das als Welle durch den Chor rollt und alle ungunstigen Gefühle hinwegspült. Wer hätte gedacht, dass bei einer Chorprobe gelacht werden darf! Vielleicht gerade noch im Sinne von "doch wird ein Lächeln ihn erfreuen" (den

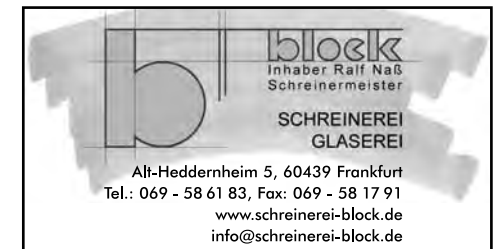
gähnenden Sultan). Einmal hast Du mich ernsthaft getadelt, streng, soweit es dir möglich war, aber doch mild im Vergleich zu dem, was ich so gewöhnt war. Und das kam so: Nicht alle Musik, die Du zur Aufführung bringen wolltest, gefiel mir gleich gut, manches langweilte mich (schliesslich war ich mit dem Besten als Kind gefüttert worden). Also erlaubte ich mir, in manchen Phasen ganz einfach zu schwänzen, um dann auch ganz einfach wieder aufzutauchen, wenn die Zeit für eine andere Musik gekommen war. Bis es Dir eines Tages zu viel wurde und Du mich in der Pause ansprachst, um mir unmissverständlich mitzuteilen, dass es so ja nun nicht ginge, schliesslich gibt es neben der Neigung noch die Pflicht! Wer hätte gedacht, dass Dir (oder wem auch immer) mein Fortbleiben unter den ca. 100 Leuten überhaupt auffallen würde? Besonders nachdrücklich ist mir Dein Satz in Erinnerung: "Du brauchst nicht zu denken, dass das nicht bemerkt wird!" (Big Brother is watching You!) Ab da versuchte ich brav, mich bei entsprechenden Gelegenheiten zu entschuldigen und auch den etwas mittelmässigeren Komponisten meine bescheidene Reverenz zu erweisen. Dafür wurde ich entschädigt durch die Bekanntschaft mit Chormusik von Mendelssohn – die reinste Himmelsmusik für mich, wofür ich Dir ganz besonders danke.

Und damit komme ich zu den Nachfeiern! Fröhlich (die Stimmung), üppig (das Buffett), witzig oder auch besinnlich (Reden und sonstige Beiträge) – und immer Deine Freude und Dankbarkeit über das Gelingen. Eine dieser Nachfeiern

ist mir in besonderer Erinnerung. Sie fand im Elsass statt, auf der einzigen Chorfahrt, an der ich teilnahm, und zwar ausgerechnet an meinem Geburtstag. Wir kamen von einem gelungenen Konzert, umrahmt von permanentem Feiern in einer dieser wunderbaren Kirchen zurück in unser Quartier, es war schon kurz vor Mitternacht, und ich hatte noch das kleine Problem: wie bringe ich jetzt noch meinen Geburtstagssekt unter die Leute? In dem Häufchen von etwa einem Dutzend Unermüdlichen, die sich dann noch zusammenfanden, stellte ich schüchtern meine Frage, und Deine unbefangene Reaktion: "Na, her mit dem Zeug!" (oder so ähnlich) löste das "Problem" auf der Stelle und bescherte uns ein paar feuchtfrohliche Stunden mit Geplauder, Witzen, kleinen Gesangseinlagen und auf die Tische getrommelten Kinderspielen. So lernte ich auch diese Seite von Dir kennen.

Und jetzt, lieber Gaulimauli, wo gehen Sie hin? Zu einem zukünftigen Chorvergügen im Verborgenen? Ich wäre sofort dabei, eine Deiner späten Fans in Bewunderung, Verehrung, Liebe und Dankbarkeit.

Heidi Reichling



„Nun singt mal schön!“ – oder „Es war einmal“

„Es war einmal ...“, so fangen die Märchen an, und unser Märchen fängt sogar in der Märchengegend an, in Melsungen. Peter Seebach und Uli Stoll haben es mir erzählt.

„Es war einmal ...“, so werden wir auch bald zu der Ära „EWS“ sagen. Es war einmal ... in Melsungen. Hier trifft der Kasseler Peter Seebach, inzwischen Pensionär des hr-Symphonieorchesters, im Jahre 1964 auf einen äußerst musikbegabten und -begeisterten Gymnasiasten: Ernst-Wilhelm Schuchhardt. Zwischen ihnen entwickelt sich eine Freundschaft, die bis heute anhält und den einen zum treuen Weggefährten des anderen und zum Rückgrat des von diesem zu gründenden St.-Thomas-Kammerorchesters werden lässt. Ernst-Wilhelm Schuchhardt findet seine Welt quasi vor der eigenen Haustür. In dem Melsunger Pfarrhaus, wie er im Gespräch mit Oliver Ramonat erwähnt, wird nicht nur sehr früh der Grundstein für seine Musikalität gelegt, sondern es bringt ihm auch den Beinamen „Der Paster“ ein. Doch zunächst schließt er sich selbstverständlich dem ambitionierten Melsunger Vokalensemble an und übernimmt wenig später im Kammerorchester, der „Melsunger Musikantengilde“, den Part des Continuo-Cembalo-Spielers. Hier spielt Peter Seebach die Geige. Beide Ensembles bestehen überwiegend aus Studenten und Schülern.

Die Leitung hat ein charismatischer Schulmusiker des Gymnasiums. Peter Seebach nennt ihn einen „Bauch“-Musiker: „Er wusste intuitiv, was er will

– wie Ernst-Wilhelm“, und „er dirigierte mit den Augen“. In der Tat benutzt auch Ernst-Wilhelm keinen Taktstock, sondern nur seine Augen und seine Hände, wie Heidi Reichling in ihrer Eloge bewundernd feststellt. Seine Lehrer taugen zu Vorbildern, und er ist immer ihr gelehriger Schüler, ob in Melsungen, wo er sich von jenem Lehrer die Fähigkeit aneignet, Musik an andere weiterzugeben, wie Uli Stoll zu berichten weiß, der selbst Schulmusiker und seit 1976 Mitglied der Thomaskantorei ist, oder an der Musikhochschule in Frankfurt als Student der Kirchenmusik, wo sein blinder Orgellehrer Karl Köhler die besondere Klangsensibilität in ihm weckt.

Theorie und Praxis gehen bei Ernst-Wilhelm die ideale Symbiose ein. Er ist überzeugt von dem, was er tut. Die Werke, die er einstudiert, analysiert er sehr genau und versteht es, seinen Sängern und Sängern ihre Inhalte und Strukturen anschaulich zu machen. Und wenn über eine Auffassung mal gestritten wird, gibt er sich konzilient. Sein „Nun singt mal schön“ glättet alle Wogen und wird zum geflügelten Wort.

Durch die Vermittlung des Hedderheimers Karl Köhler erhält er die Anstellung in der St. Thomaskirche, noch bevor er die Prüfung ablegt. Er geht voller Enthusiasmus ans Werk. Es geht ihm dann aber zuerst doch nicht so recht voran. Die Strukturen hier erweisen sich als recht träge. Frustriert bewirbt er sich weg, wie er selbst kürzlich berichtete.

Doch wegen verschwiegener Details in der Stellenausschreibung zieht er die Bewerbung zurück und bleibt hier – zum großen Glück für uns alle. Fortan verfolgt er intensiv das Ziel, den Kirchenchor zu einer Kantorei zu formen, was ihm in brillanter Weise gelingt. Dazu frischt er seine Schüler- und Studentenbekanntschaften auf und ermuntert viele von ihnen zum Studium an der Hochschule. Im alten Gemeindehaus, wo er wohnt, schafft er die Atmosphäre einer „Studentenbude“. Damit lockt er den einen oder anderen an, bei ihm zu wohnen, und stellt bald eine Kantorei und ein Kammerorchester auf die Beine, die beide ihren Namen verdienen. Wolfgang Schmidt, Ruth Ziesak, Mechthild Seitz, Christian Elsner und Christoph Prégardien wohnen zwar nicht bei ihm, sind aber einige derer, die seinen wegen der Thomaskantorei die Ehre ihrer Mitwirkung geben und heute längst helle Sterne am Musikhimmel sind.

Seine Lehr- und Studienjahre brechen sich in jeder Weise in Hedderheim Bahn. Da ist zunächst seine unumschränkte Liebe zur Kirchenmusik. Ihren alleinigen Auftrag sieht er in der Glaubwürdigkeit der Verkündigung (Hartmut Keding und Angelika Beck heben seine diesbezügliche Kompetenz hervor). Dabei erweckt er den Anschein, konservativ zu sein, wenn er die großen und bekannten klassischen Werke aufführt wie die h-moll-Messe oder das Mozart-Requiem, verwischt ihn aber sogleich, wenn er neben unbekannteren klassischen Werken wie „Der Tod Jesu“ von Carl Heinrich Graun oder „Der Tag des Gerichts“ von Georg-Philipp Telemann auch solchen der Moderne ihre

Schönheiten zu entlocken weiß. Er öffnet sich neuen Liedern ebenso wie neuen Formen des Gottesdienstes, z. B. in der Osternachtfeier und in der Christmette an Heiligabend, die zu einer Domäne der Kantorei wird. Da ist auch sein Umgang mit Menschen, besonders die Kinder gehen für ihn durchs Feuer. Nicht nur sie, denn da sind weitverzweigte Freundschaften, die er sich durch Warmherzigkeit und fachliches Können erwirbt und die er seinem Organisationstalent auf vielen Ebenen dienstbar macht. Da ist auch seine Freude am Feiern, mit der er die Kantorei zusammenschweißt und die bei allen Beteiligten spontane Gegenliebe weckt, und da ist nicht zuletzt sein an anderer Stelle beschriebenes Faible für Frankreich, das er auch schon aus Melsungen geerbt zu haben scheint. Bei einer dieser Reisen finden Peter Seebach und er gar ihre großen Lieben: Für Ernst-Wilhelm ist das seine Ulrike, genannt „Rike“, die immer herzliche, unersetzliche und treue Seele im Hintergrund.

„Es war einmal ...“ Ja, wie jedes Märchen geht auch dieses nun zuende. Denken wir voller Dankbarkeit an das Schöne, das in der Erinnerung bleiben wird. Sein Märchen möge noch lange fortauern: „Und wenn sie nicht gestorben sind ...“ Seien wir aber auch guter Hoffnung, dass ein neues, wenn auch sicher ein anderes Märchen schon begonnen hat. Und – denken Sie auch daran: Wenn bei Ihnen mal „Der Paster“ anruft, müssen Sie nun nicht mehr raten, wer das wohl sein könnte.

Eberhard Panne

Auf den Spuren des Thomaskantors aus Frankfurt

In der St. Thomaskirche, an einem schwülwarmen Donnerstagabend im August: Das Kammerorchester der Gemeinde probt für sein nächstes Konzert. Am Dirigentenpult, wie seit Jahren, und wie könnte es anders sein: Kantor Ernst-Wilhelm Schuchhardt. Ich komme in die Kirche und habe noch ein paar Minuten Zeit, bis ich mit dem Orchester ein Orgelkonzert des großen Georg Friedrich Händel proben werde. Während das Orchester das gerade auf den Pulten liegende Stück spielt, kommt es mir in den Sinn, dass Händel der ewige Zweite der beiden großen Barockkomponisten ist. Bach wird immer vor ihm genannt, der große Thomaskantor aus Leipzig. Unser "EWS", wie er von manchen seiner Freunde auch kurz genannt wird, ist auch ein Thomaskantor, nur eben nicht in Leipzig, sondern in Frankfurt, hier bei uns. Die Zeit, die er noch mit uns wirken wird, neigt sich dem Ende entgegen: Im Dezember dieses Jahres geht er in den wohlverdienten Ruhestand. Wir proben also für das letzte Orchesterkonzert in seiner Amtszeit.

Von wegen, wie könnte es anders sein - bald wird manches ganz anders sein! Ein Nachfolger, schon benannt und bestellt, tritt dann in seine Fußstapfen. Wie er das tut, wird sich zeigen. Aber eines ist sicher: Ernst-Wilhelm Schuchhardt hat Spuren hinterlassen in den vielen Rollen, in denen man ihn erleben konnte: Sei es im Gemeindehaus, jeden Mittwochabend bei der Chorprobe der Thomaskantorei. Unermüdlich da der Einsatz für saubere Intonation, klare Aussprache und dyna-

mische Gestaltung bei den kleinen und großen Chorwerken. Davor hat er dann meist schon mit dem Kinderchor und der Flötengruppe geprobt. Oder sonntagsmorgens beim Orgeldienst im "normalen" Gottesdienst, oder mit Chor und Orchester in den Kantatengottesdiensten, wegen der für die Proben nötigen frühen Aufstehzeiten nicht von allen Beteiligten geliebt. Oder in den Generalproben und den großen Oratorienkonzerten, auf den Chor- und Orchesterfeiern, auf den Chorfahrten und bei vielen anderen Gelegenheiten.

Ich erinnere mich dazu auch noch an meine mühsamen Anfangsjahre auf dem Klavier mit ihm als Lehrer, und ich hoffe, viele seiner Schüler haben ihn so gemocht wie ich. Persönlich verdanke ich ihm sehr viel, wer weiß, wo ich heute stünde ohne ihn? Seine Theorielektionen damals in den Klavierstunden meiner Kindheit haben vermutlich die Basis dafür gelegt, dass ich mich beim Continuospiel heute so wohlfühle. Kann es etwas Schöneres geben, als beim Spielen eine Komposition nicht nur emotional nachzuempfinden, sondern auch harmonisch zu durchschauen und gleichzeitig ein großes Ensemble sanft aus dem Hintergrund mit zu steuern? Ich kann mir kaum eine ganzheitlichere Art von Musizieren vorstellen; die Bassgruppe ist ja sozusagen die Rhythmusgruppe im barocken Orchester gewesen, ohne die wenig lief. Ein Dirigent vermag wenig gegen eine Continuo-Gruppe auszurichten, die sich einig ist, wohin sie will. Viel Vertrauen und Einigkeit zwischen diesen beiden Polen braucht es

deshalb, damit die Aufführung eines barocken Werkes gelingen kann. Dieses Vertrauen und diese Einigkeit herrschen grundsätzlich auch immer zwischen Ernst-Wilhelm Schuchhardt und mir. Wir arbeiten seit 25 Jahren immer enger zusammen und haben dabei weit über 100 Projekte miteinander realisiert - so etwas verbindet, und im Laufe dieser Zeit lernt man einen Menschen gut kennen.

Seine größte Leistung - neben seinem großen musikalischen Wissen und Können - finde ich seine Fähigkeit, aus den vielen einzelnen Beteiligten an einer Aufführung ein Ganzes zu formen. Da werden keine Einzelkämpfer aktiv, nur gemeinsam kann ein Ziel erreicht und eine gute Aufführung dargebracht werden. Nicht umsonst spielen seit Jahren immer wieder die gleichen Leute an den gleichen Plätzen bei uns mit, obwohl es in der Kulturregion Rhein-Main ja noch ganz viele andere Betätigungsmöglichkeiten außer den Konzerten der St. Thomasgemeinde gibt. Aber hier stimmt das Niveau, und obendrein geht es noch nett und sympathisch zu. Fragen Sie mal Musiker, die ein bisschen herumgekommen sind, was man da so alles

erleben kann unter anderen Dirigenten. Was wir hier haben, ist beileibe keine Selbstverständlichkeit, und wer das weiß, hat schon Grund genug, immer wieder bei uns mitzumachen.

Ich bin jedenfalls dankbar dafür, dass ich dem Menschen Ernst-Wilhelm Schuchhardt begegnet bin und die Gelegenheit hatte, viel von ihm zu lernen und noch mehr Musik mit ihm zu machen. Viele große Eindrücke in meinem Leben hätte es ohne ihn und seine wundervolle Rike sonst vielleicht so nicht gegeben. Kürzlich hat er mich eingeladen, in der jährlich stattfindenden kleinen Konzertwoche vor dem Beginn der Adventszeit ein Konzert mit ihm an zwei Tasteninstrumenten zu spielen. Eine gute Stunde Musik mit uns beiden - Sie können sich sicher vorstellen, keine Sekunde war das eine Frage, ob ich dabei bin!

Nun hat in der Thomasgemeinde ein musikalisch turbulentes zweites Halbjahr 2011 seinen Lauf genommen, und unser Orchester geht gerade in die Probenpause. Ich muss dann los, nach vorne zur Orgel - Händel, der ewige Zweite, ruft.

Frank Holzapfel



Sonntag, 13. November 2011,
10:00 Uhr
in der St. Thomaskirche

Mitspielgottesdienst

Der Gottesdienst am Sonntag, den 13. November wird u. a. wieder als Mitspielgottesdienst gestaltet.

Sie sind zum Zuhören und Mitsingen herzlich eingeladen.

Montag, 21. bis Freitag, 25. 11.
in der St. Thomaskirche

Konzertreihe 2011

„Jeden Tag eine gute Stunde
Musik“

**Fünf Vesper-Konzerte
um 18 Uhr**

Die alljährliche Konzertwoche in der St. Thomaskirche findet in diesem Jahr in der Woche zwischen dem Ewigkeitssonntag und dem 1. Advent statt.

Nähere Informationen dazu entnehmen Sie bitte dem nächsten Thomasboten und zu gegebener Zeit unseren Plakaten und Handzetteln.

LEBENS*Raum*
Professionelle Raumausstattung

Meisterbetrieb
Beratung - Planung - Ausführung
Ladengeschäft: Eschersheimer Landstraße 561
Tel.: 069 - 53 10 08, Fax: 069 - 17 28 92 00
Mobil: 0177 - 258 19 79
www.lebensraum-ffm.de

Computerprobleme?
Jetzt nicht mehr!

Johannes ter Meer
IT-easySolutions UG (haftungsbeschränkt)
Fuchshohl 80
60431 Frankfurt

Der freundliche Vorortservice hilft, berät und schult Sie im Bereich Computer.
Wir sind Ihr Ansprechpartner für Instandsetzung, Wartung und Anschaffung von Computern.
Wir freuen uns über Ihren Anruf!

069/ 95 111 680 0163/ 72 84 763

25 Jahre Handarbeits-Ecke
Alexandra Krieger

Kurzwaren
Textilwaren
Wolle
Strümpfe
Nähzubehör
Stick-Zubehör

Tel.: 069 - 57 02 32
Alt Heddemheimer 19
60439 Frankfurt

Mo., Di., Mi., Fr., Sa.: 10:00-13:00 Uhr
Mo., Di., Fr.: 15:00-18:00 Uhr
Donnerstag geschlossen

GRABDENKMALE **KNORR**

Heddemheim:
Dillgasse 10
60439 Frankfurt am Main
Telefon: 069 / 57 38 82
Telefax: 069 / 57 79 76
beratung@knorr-grabmale.de
www.knorr-grabmale.de

GRABMALE
IN SÄMTLICHEN
NATURSTEINEN
BILDHAUERARBEITEN

Joh. Seb. Bach

Weihnachtsoratorium

Sonntag, 11. Dezember 2011
17:00 Uhr

St. Thomaskirche
Frankfurt-
Heddemheim

Dorith Neumeyer, Sopran
Angelika Reinhard, Sopran
Mechthild Seitz, Alt
Julian Podger, Tenor
Hans Georg Dechange, Bass

**Gesamt-
aufführung**

Thomaskantorei Frankfurt am Main
Kantatenorchester St. Thomas
Leitung: Ernst-Wilhelm Schuchhardt

1-6 1 Stunde Pause
nach dem 3. Teil

Ev. St. Thomaskirche Frankfurt-Heddemheim
Heddemheimer Kirchstraße 2b
U 1,2,3,8 Bahnhof Heddemheim

Eintritt € 35,- / 25,- / 15,-
(Ermäßigung für Schüler, Studenten, Rentner)
Kartenvorverkauf: Uhren Sieber,
Heddemheimer Landstraße 22, Tel: 069 / 573853

gefördert vom Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main

Abschiedskonzert von Ernst-Wilhelm Schuchhardt

Johann Sebastian Bach: Weihnachtsoratorium

„Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage“ - wem ist der Anfang von Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium nicht bekannt? Text und Musik dieses Eingangschors laden uns ein, die Weihnachtsfesttage freudig mit Lob und Dank zu begehen. In kirchenmusikalischen Zentren gehört es zur Tradition, sich durch den Besuch der Aufführung von Bachs Weihnachtsoratorium oder Teilen davon auf das Weihnachtsfest vorzubereiten. Für viele Menschen ist die Feier des Weihnachtsfestes ohne Bachs Weihnachtsoratorium nicht vorstellbar.

Die Aufführung mit allen sechs Teilen stellt auf Grund des erheblichen Aufwands und der hierzu erforderlichen finanziellen Mittel eher den Ausnahmefall dar.

In der St. Thomaskirche Hedderheim wurde das Werk neben mehreren Teilaufführungen zuletzt vor 15 Jahren komplett aufgeführt. Kantor Ernst-Wilhelm Schuchhardt möchte sich nun nach fast 40-jähriger Tätigkeit in der St. Thomasgemeinde mit einer erneuten Gesamtauführung von seinem Publikum verabschieden.

Bach schrieb das Werk 1734 und führte es an den sechs Feiertagen vom 1. Weihnachtsfeiertag 1734 bis Epiphania 1735 in den beiden Leipziger Hauptkirchen St. Nicolai und St Thomas auf. Verbindendes Element der sechs Teile

ist der fortlaufende biblische Bericht über das Weihnachtsgeschehen, der hauptsächlich vom Evangelisten (Tenor) in Form von Rezitativen vorgetragen wird. Hierzu treten Arien, Choräle sowie Chöre mit vorwiegend einleitender Funktion.

Inhaltlich gestaltete Bach das Gesamtwerk wie folgt:

Teil I – Die Geburt Jesu
(Luk. 2, Verse 1 und 3 - 7)

Teil II - Die Verkündigung an die Hirten
(Luk. 2, Verse 8 - 14)

Teil III - Die Hirten an der Krippe
(Luk. 2, Verse 15 - 20)

Teil IV - Die Namensgebung
(Luk. 2, Vers 21)

Teil V - Die Weisen aus dem Morgenland
(Matth. 2, Verse 1 - 6)

Teil VI - Die Weisen bei Herodes und Anbetung der Weisen
(Matth. 2, Verse 7 und 12)

Musikalisch bemerkenswert ist, dass Bach für einzelne Sätze auf bereits vorhandene eigene Kompositionen zu anderen Anlässen (z. B. Glückwunschkantaten) zurückgriff und diese durch Neutextierung für das Weihnachtsoratorium wiederverwendete, während andere Sätze, z. B. die Evangelien-Rezitative und 15 Choräle, neu komponiert wurden. Bekanntestes Beispiel ist der bereits erwähnte Eingangschor „Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage.“

Pauken, Trompeten und Streicher wurden ursprünglich zur Eröffnung der Glückwunschkantate „Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!“ zum Geburtstag der polnischen Königin und Kurfürstin zu Sachsen Maria Josepha am 8. Dezember 1733 eingesetzt. Der Text des Eingangschores lautet:

*„Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!
Klingende Saiten, erfüllet die Luft!
Singet itzt Lieder, ihr muntren Poeten!
Königin lebe! wird fröhlich geruft.
Königin lebe! dies wünschet der Sachse.
Königin lebe und blühe und wachse!“*

Die Beliebtheit und unmittelbare Wirkung des Werkes beruht wesentlich auf den Chorälen. Bach hat ihnen hier im Vergleich zu anderen Werken besonders große kompositorische Sorgfalt gewidmet. Insgesamt 16 Choräle enthält das Weihnachtsoratorium. Mit fünf Chorälen ist Paul Gerhardt am meisten vertreten. Am Anfang steht der Choral „Wie soll ich dich empfangen.“ Die Melodie dieses Chorals erinnert uns an Hans Leo Haßlers Passionschoral „O Haupt voll Blut und Wunden.“ Dieser Choral nimmt in Bachs Matthäus-Passion eine zentrale Stellung ein. Wollte Bach mit der Verwendung dieser Chormelodie vielleicht verdeutlichen, dass die Passion Jesu bereits mit seiner Geburt beginnt, dass Krippe und Kreuz untrennbar zusammengehören? Luther ist mit drei Chorälen vertreten. Mit der 13. Strophe des Weihnachtsliedes „Vom Himmel hoch da komm ich her“ beschließt Bach den I. Teil. Er verleiht der Melodie Luthers durch die fanfarenartigen Nachspiele von Trompeten und Pauken an jedem Zeilenende eine beson-

dere Krönung. Die gleiche Melodie, im Charakter aber völlig verändert, begegnet uns noch zweimal in Teil II. Die Auswahl der Textstrophen und Melodien der Choräle geht unmittelbar auf Bach selbst zurück. Die Choräle stellen die Antwort und das Bekenntnis der Gemeinde (Wir-Form) oder des einzelnen Gläubigen (Ich-Form) auf den Text des Evangeliums dar.

Das Weihnachtsoratorium verharret nicht in der Darstellung der Geburt Jesu, sondern verbindet sie mit seiner Auferstehung. Den tieferen Sinn der Geburt Jesu erschließt uns die Aussage im Eingangschor des IV. Teils „Gottes Sohn will der Erden Heiland und Erlöser werden.“ Teil IV nimmt innerhalb des Gesamtwerks eine Sonderstellung ein. In ihm geht es wesentlich um die Bedeutung von Jesu Namen. Auf den biblischen Bericht der Namensgebung folgt eine Echoarie für zwei Soprane, die von je einem Rezitativ (Bass) mit Choral (Sopran) eingerahmt wird. „Wie rühm ich dich, wie dank ich dir?“ fragt am Ende des 2. Rezitativs die Stimme des Glaubens (Bass). Die Antwort wird in der folgenden Tenorarie gegeben: „Ich will nur dir zu Ehren leben.“ Der Wirkung dieser Arie, die Kraft und Zuversicht vermittelt, kann man sich nur schwerlich entziehen.

Möge Bachs Weihnachtsoratorium auch zur Weihnacht 2011 wieder Herzen und Sinne der Zuhörer erfreuen!

Hubert Holzapfel

Der Ewigkeitssonntag

Der letzte Sonntag des Kirchenjahres heißt Ewigkeitssonntag. Er ist dieses Jahr am 20. November. Bereits im Mittelalter begann die Entwicklung des Kirchenjahres mit seinen Festen und Feiertagen, wie wir sie heute kennen. Dabei wurden die letzten drei Sonntage passend zum Ende des Kirchenjahres mit liturgischen Lesungen zu den Letzten Dingen verbunden: Während am drittletzten Sonntag das Thema „Tod“ im Mittelpunkt steht, hat der vorletzte Sonntag die Thematik „(Jüngstes) Gericht“ (verbunden mit dem weltlichen Volkstrauertag) und der letzte „Ewiges Leben“, eben der Ewigkeitssonntag. Bei uns in Mitteleuropa spiegelt zudem der Kreislauf der Natur diese Thematik: Auch das weltliche Jahr neigt sich seinem Ende zu; die Blätter an den Bäumen haben keine Kraft mehr; die Natur zieht sich zurück und scheint wie tot. Die Natur als Bild für unser Leben hält uns vor Augen: Wir alle sind sterbliche Wesen und leben eben nicht ewig. Auch unser Miteinander ist begrenzt. Wir haben einander nicht ewig. Mit dieser Tatsache zu leben ist vielleicht die schwerste Herausforderung für uns Menschen.

Nach evangelischem Verständnis ist der Ewigkeitssonntag zugleich der Totensonntag. Er ist ein wichtiger Teil gemeindlicher Trauer- und Abschiedskultur. Auch bei uns in

der St. Thomasgemeinde. Seit langem schon wird im Gottesdienst am Ewigkeitssonntag der Name eines jeden Menschen verlesen, der im zu Ende gehenden Kirchenjahr verstorben ist und in unserer Gemeinde oder von unserer Gemeinde aus christlich bestattet wurde. Die Namen werden verlesen und zugleich für jeden Namen, für jeden Verstorbenen eine Kerze angezündet. Oft von Konfirmandinnen oder Konfirmanden. Die Angehörigen der Verstorbenen wurden zuvor von uns persönlich zu diesem Gottesdienst eingeladen. Für viele von ihnen ist dieser Gottesdienst mit dem persönlichen Totengedenken noch einmal sehr schmerzlich. Oft sind bereits Wochen oder Monate seit dem Tod des geliebten oder vertrauten Menschen vergangen. Die Angehörigen haben in ihrem Alltag bereits erfahren, dass unser Miteinander begrenzt ist und wir einander nicht ewig haben. Da tut es gut und kann hilfreich sein, in der Gemeinde mit vielen zusammen an die Toten zu denken und für sie zu beten, dass es ihnen gut gehen möge, wo sie jetzt sind.

Dabei ist der Gottesdienst mit Totengedenken am Ewigkeitssonntag nicht nur ein Trennungsritual, ein Akt, der helfen kann, den geliebten oder vertrauten Menschen weiter los lassen zu können. Er ist zugleich Feier einer Hoffnung, die über den Tod hinausträgt. Die persönliche, schmerzhafteste Erfahrung, einen Menschen verloren zu haben, wird verschränkt mit der Ver-



auferstehen wird ein Leib, den Gottes Geist erfüllt.“ (1. Kor. 15, 35 ff.) Das ist die Verheißung unseres Glaubens!

Der Tod ist nicht das Ende, sondern der Anfang von einem Leben bei Gott – in Ewigkeit. Diese Verheißung hat Jesus wieder und wieder gesagt. Diese Verheißung hat der auferstandene Christus uns hinterlassen: „Wer an mich glaubt, wird leben, über den Tod hinaus.“ Wo Menschen in diesem Glauben gestorben sind, mit diesem Vertrauen im Herzen, haben sie mir Mut gemacht und zumindest für einen Augenblick fast die Angst vor dem Tod genommen.

Darauf kommt es für uns evangelische Christen an, wenn wir am Ewigkeitssonntag zugleich den Totensonntag begehen: dass die Trauernden in ihre Trauer hinein die Verheißung hören, dass die Trauer und die Angst vor dem Tod verbunden wird mit der überwältigenden Hoffnung auf ein Leben in der Ewigkeit Gottes, auf ein Wiedersehen dort – wie es die Menschen von damals bezeugen mit den Worten der Bibel, und wie es auch heute Menschen immer wieder neu bezeugen.

Gott segne Sie!

Ihre Pfarrerin Sabine Fröhlich

heißung auf ein Leben nach dem Tod, auf ein ewiges Leben. Deshalb ist es gut, wenn der Ewigkeitssonntag zugleich Totensonntag ist. Deshalb ist es gut, wenn wir am Ewigkeitssonntag an unsere Toten denken. Denn in dem Moment, wo Schmerz und Trauer drohen übermächtig zu werden, hören wir Worte wie aus dem 1. Brief an die Frauen und Männer in Korinth: „Gesät werden Zerbrechliche, auferstehen werden Menschen voller Kraft. Gesät wird ein lebendiger Leib,

PIETÄT SCHÜLER

Erd-Feuer-Seebestattungen
Überführungen vom Sterbeort zu
allen Friedhöfen im In- und Ausland,
Bestattungsvorsorge

seit 1936

Andreas Schüler GmbH
In der Römerstadt 8-10
60439 Frankfurt am Main

Telefon: **57 22 22 und 57 30 40**

Besuchen Sie uns im Internet: www.schueler-pietaet.de



Infos zu allen Angeboten:

Marion Port (Dipl. Sozialarbeiterin), Torsten Dänhardt (Dipl. Pädagoge)

Tel.: 069 - 58 94 46, Fax: 069 - 53 08 67 43

Email: klubfuerkids@arcor.de, www.klubfuerkids.de.ki

NEU: Dienstags: Spielenachmittag und Computerangebot

Ab sofort findet **jeden Dienstag ab 15:00 Uhr** unser offener Spielenachmittag statt.

Gegen den kleinen Hunger gibt es einen Toast. Gerne könnt ihr auch Spiele von zuhause mitbringen.



Alle 14 Tage findet auch ein Computerangebot statt. Neben Internetcafé und Online-Spielen könnt ihr z.B. auch am Computer Mandalas, Tatoos, Sticker und vieles mehr gestalten. Alle Mädchen und Jungen ab der 3. Klasse können am Computerangebot teilnehmen.

Alle Angebote sind kostenlos.

Anmeldung Druckwerkstatt Januar 2012

Name: _____

Adresse: _____

Geb.Datum: _____

Tel.Nr.: _____

Unterschrift

Erziehungsberechtigte/r: _____

3-tägige Computer-Druckwerkstatt in den Weihnachtsferien

Von Montag, den 2. bis Mittwoch, 4. Januar 2012 gibt es bei uns einen Computerkurs für Mädchen und Jungen ab der 3. Klasse.

Ihr gestaltet Bilder und druckt diese dann auf Mäppchen, T-Shirts und mehr.

Natürlich dürft ihr Eure Kunstwerke am Ende mit nach Hause nehmen.

Der Kurs beginnt immer um 10 Uhr und endet um 14 Uhr. Bitte bringt ausreichend Essen und Getränke mit.

Kosten: 10,- Euro (bitte mit Anmeldung bezahlen)

Anmeldefrist: 12. Dezember 2011



Wochenprogramm

Mittagstisch

Montag bis Donnerstag:
ab 12:00 Uhr

Hausaufgabenhilfe:

Montag bis Donnerstag:
13:00 Uhr bis 15:00 Uhr,
für Kinder der 1. bis 6. Klasse,
Anmeldung erforderlich,
Beitrag monatlich 15,- Euro

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Montag: Mädchentag

15:00 bis 17:30 Uhr
Mädchen von 7 bis 14 Jahren, Ausflüge,
kreative und sportliche Angebote etc.

Dienstag: Offener Treff

15:00 bis 17:00 Uhr
Kinder, Jugendliche von 8 bis 16 Jahren,
Billard, Kicker, Tischtennis etc.

Dienstag: Musical-Projekt

15:15 bis 16:45 Uhr
Kinder von 8 bis 13 Jahren

Mittwoch: Sportprojekte

15:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Kinder von 7 bis 13 Jahren

Donnerstag: Jungentreff

15:00 Uhr bis 17:30 Uhr
Jungen von 7 bis 13 Jahren
Ausflüge, sportliche und kreative
Angebote etc.

Beratung für Eltern und Kinder

Montag und Donnerstag
von 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr
und nach Vereinbarung

BLUMEN

KAMANN

Gabriele Kamann
Hessestraße 8
60439 Frankfurt a./M.
Tel.: 069 - 582687

Öffnungszeiten:
Mo., Mi., Do., Fr.: 8:30 - 13:00 Uhr
und 15:00 - 18:00 Uhr
Di. + Sa.: 8:30 - 13:00 Uhr

Getränke Walther

Tel.: 069 - 57 19 65

HS-IMMOBILIEN
DORIS HOHN-SCHMIDT

Stalburgstraße 36
60318 Frankfurt am Main
Telefon: 069 - 55 09 77
kontakt@dhs-immobilien.de

Jürgen Frommhold
Bäckerei - Konditorei - Stehcafé

Seit 1956 **50 Jahre**
Familienbetrieb und Meisterbetrieb
Nach alter Handwerkstradition backen wir noch selbst.
Warum wollen Sie sich mit weniger zufrieden geben?
Denn: "Meister wissen, wie's geht."

Cohausenstr. 6, 60439 Frankfurt/M., Tel.: 069 / 57 28 89

claudia rothenberger
F O T O G R A F I E

Alt-Heddernheim 3
Tel.: 069 - 58 96 00
www.fotografie-rothenberger.de

Individuelle Fotoshootings: Hochzeit - Babybauch - Kids - Familie - Gruppe - Bewerbungen - künstl. Akt - Webauftritt - Werbung - Studio-/Außenaufnahmen

FRANKFURTER FAMILIENBETRIEB SEIT 1979
SANITÄR GRUBER GMBH
 069-57 09 09 SANITÄR + HEIZUNG + NOTDIENST
 GEBÄUDEENERGIEBERATUNG

NORD-WEST-WÄSCHEREI

Wäsche Lieferung - Service

Brauchen Sie eine Wäscherei, die zuverlässig und schnell zugleich ist, dann sind Sie bei uns genau richtig. Wir haben uns auf Privatwäsche und Gardinen-Service spezialisiert.

Die Wäscherei, die **SAUBERKEIT** und **HYGIENE** verspricht, da sind wir die **Nr. 1 in Frankfurt.**

60439 Frankfurt am Main · Praunheimer Weg 155 · Telefon 0 69 - 57 00 21 29

NORD-WEST-WÄSCHEREI

DEUTSCHLAND DEINE HESSEN



AUSGEWÄHLT
UND GELESEN VON

**WALTER
RENNEISEN**

"Deutschland, Deine Hessen" mit Walter Renneisen ist Hessisches Kabarett. Intelligent, rasant und saukomisch; nie platt oder „volkstümelnd“. Es geht dabei um den Hessen um seine Mundart und seinen Humor. Neben eigenen Texten kommen auch andere Hessen (und Nichthessen) zu Wort.

Nebenbei musiziert Walter Renneisen live auf etlichen Instrumenten: Schagzeug, Tuba, Flöte, Kontrabaß, Gitarre, Trompete, Posaune, Klavier..."

25. Oktober 2011, 19:30 Uhr
Gemeindesaal
der St. Thomaskirche,
Hedderner Kirchstraße 5



Sie finden uns auch im Internet unter www.aktivleben-ffmnw.de
Über Ihre Anmeldungen freuen sich:
Ingrid Sziedat, Tel: 069-579894 oder mobil: 0163-5798940
 isziedat@web.de
Ilsemarie Schneider, Tel: 069-574354
 petersilse@t-online.de

Literaturabende im Thomas-Keller

Die Literaturabende im Thomas-Keller – 19:30 Uhr, Mittwoch, diesmal den 30. November, s. u.

OKTOBER

5. Oktober (Mittwoch)

Tauchen Sie mit uns ein in die Frankfurter Nahverkehrsgeschichte und entdecken Sie Straßenbahnen und Busse der Vergangenheit im Modell und im Original. Danach treffen wir uns im „Zehnthof“ in Schwanheim zum gemütlichen Ausklang.

Treffpunkt: 14:00 Uhr,
 Rheinlandstraße 133, Ffm.-Schwanheim
Kosten: 4,- Euro

25. Oktober (Dienstag!!!),

Ein Literaturabend der besonderen Art. Wie nebenstehend angekündigt, wird der **Schauspieler Walter Renneisen** im Gemeindesaal der Thomas-Gemeinde eine Lesung halten.

Thema:

Deutschland, Deine Hessen ...

Eine wahrhaft komische, höchst unterhaltsame Auseinandersetzung mit den Hessen und dem hessischen Humor. Kabarett pur mit, von den und über die Hessen – auch für Nichthessen.

Beginn: 19:30 Uhr
Eintritt: 12,- Euro

NOVEMBER

2. November 2011 (Mittwoch)

Wir besuchen die Greentowers der Deutschen Bank und werden einiges über die ökologisch korrekte Sanierung der beiden Türme „Soll und Haben“ erfahren.

Treffpunkt: 13:45 Uhr im Foyer der Deutschen Bank, Taunusanlage 12
Teilnahmebegrenzung: 30 Personen
Kosten: 1 Euro

30. November 2011 (Mittwoch)

Es ist Adventszeit. Deshalb bitten wir Sie, Ihr liebstes Adventsgedicht oder eine besondere Weihnachtsgeschichte mitzubringen, vielleicht auch ein paar Kostproben Ihres Weihnachtsgebäcks.

Beginn: 19:30 Uhr

Wir hoffen auf zahlreichen Besuch.

Ihre Gesundheitsberater
im Herzen
Heddernheims



MERKUR
APOTHEKE

Hedderner Landstraße 27
 60439 Frankfurt am Main
 Telefon: 069 - 57 14 33
 Telefax: 069 - 587 06 22
 info@merkur-apotheke-frankfurt.de
 www.merkur-apotheke-frankfurt.de

Ökumenischer Dienstag

Dienstag, den 15. November, 20:00 Uhr, Evangelische Kirche, Riedbergallee 61

Als Pfarrer in Afrika

Pfarrer und Dekan i. R. Hans Blum berichtet von seiner Zeit in einer schwarzen evangelischen Kirche in Afrika.

Hans Blum hat von 1966 bis 1979 und von 1998 bis 1999 in der schwarzen evangelisch-lutherischen Kirche als Pfarrer gewirkt. Außerdem hat er mehrere Besuchsreisen durch das südliche Afrika unternommen, zuletzt dieses Jahr.

Lassen Sie sich mitnehmen auf die Reise nach Afrika und freuen Sie sich auf einen kenntnisreichen, lebensnahen Erfahrungsbericht!

Ökumenischer Dienstag - veranstaltet von:

Evang. Kirchengemeinde Riedberg,
Katholische Gemeinde St. Laurentius
und Josua-Gemeinde.

Das Akkordeon-Orchester Frankfurt-Heddernheim spielt

unter der Leitung von Rainer Bittner,

**am Sonntag, den 13. November 2011
um 17:00 Uhr (Einlass: 16:30 Uhr)**

in der St.Thomas-Kirche, Hedderheimer Kirchstrasse,

ein unterhaltsames Programm; u.a. aus der "Nußknackersuite" von

Tschaikowsky, aus "L'Arlesienne" von G.Bizet

und "La Storia" von J. de Haan.





uhren sieber

Dr. Norbert H. W. Sieber

Uhren - Juwelen - Schmuck

Anfertigungen und Reparaturen in eigener moderner Meisterwerkstatt, Edelsteinuntersuchungen, Schmuckgutachten

Hedderheimer Landstraße 22, 60439 Frankfurt am Main, Telefon und Fax: 069 - 57 38 53
Geschäftszeiten: Mo, Di, Do, Fr 9.00 - 13.00 Uhr und 15.00 - 18.00 Uhr, Mi und Sa. 9.00 - 13.00 Uhr



seit 1835

175

Jahre
Tradition

Erntedank Erntedank Erntedank



2. Oktober, 10.00 Uhr, St. Thomaskirche, Familiengottesdienst mit Kinderchor

Solidarität - Benefizabend für die Alten- und Weihnachtshilfe

Samstag, 29. Oktober 2011, Einlass ab 17:00 Uhr

Evangelische St. Thomasgemeinde, Hedderheimer Kirchstr. 5

Eintritt: Kinder 2,- Euro, Erwachsene 5,- Euro, Willkommen: Spende ohne Ende!

Erlös durch Essen und Getränke für Weihnachtsaktion der *Frankfurter Rundschau*.

Beginn 18 Uhr mit Kaffee und Kuchen

18 Uhr bis 19 Uhr: Indisch-bengalisches Weihnachts-Marionettentheater und Musik
19:15 Uhr: Abendessen und Ausklang mit Weihnachtsliedern aus dem indisch-bengalischen Kulturkreis

Deutsch-Bengalische Gesellschaft, Kontakt: Tel.: 0151-23 333 502,
E-Mail: deutsch-bangla@gmx.de

Austräger gesucht

Wieder suchen wir Austrägerinnen oder Austräger zur Verteilung unseres Thomasboten, diesmal für die Straßen: Nistergasse, Oranienstraße und Wörbachstraße sowie für den Zeilweg und die Kaltmühlstraße.

Impressum:

Herausgeber und Verleger: Evangelische St. Thomasgemeinde, Hedderheimer Kirchstr. 5, 60439 Frankfurt am Main. Hier erhalten Sie auch Auskünfte zu dem Blatt und seinen Inhalten.

Verantwortl. Redaktionsteam: E. Panne (v. i. S. d. P.), C. Höfer-Liovas, Chr. Tries

Erscheinungsweise: 2-monatlich, Redaktionsschluss: Der 1. Tag des Vormonats

Layout, Satz, Anzeigen: Petra Krefß, Dipl. Designerin (FH), E-Mail: petra_k@onlinehome.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß-Oesingen

Copyright: Grafiken: www.gemeindebrief.de

Bankverbindung: Rentamt im ERV, Frankfurter Sparkasse, BLZ 500 502 01, Kto.-Nr. 406 899
mit dem Vermerk: „Zugunsten der Thomasgemeinde“

UNSERE GOTTESDIENSTE

Beginn um 10:00 Uhr in der St.Thomaskirche, falls nicht anders angegeben

Sonntag, 2. Oktober (Erntedank)



Familiengottesdienst mit Kinderchor

Pfarrer Reiner Dietrich-Zender

Sonntag, 9. Okt. (16. So. n. Trinitatis)

Gottesdienst mit Abendmahl

Prädikantin Renate Ackermann

danach Kirchencafé

Sonntag, 16. Okt. (17. So. n. Trinitatis)

Gottesdienst

Pfarrer Reiner Dietrich-Zender

Sonntag, 23. Okt. (18. So. n. Trinitatis)

Gottesdienst mit Taufen

Pfarrer Reiner Dietrich-Zender

Sonntag, 30. Okt. (19. So. n. Trinitatis)

Gottesdienst

Pfarrerinnen Sabine Fröhlich

**Sonntag, 6. November
(Drittletzter So. d. Kirchenjahres)**

Gottesdienst mit Abendmahl

Pfarrer Reiner Dietrich-Zender

danach Kirchencafé

**Sonntag, 13. November
(Vorletzter So. d. Kirchenjahres)**

Mitspiel-Gottesdienst

Pfarrer Reiner Dietrich-Zender
und Pfarrerin Sabine Fröhlich

mit Verabschiedung von Kantor Ernst-
Wilhelm Schuchhardt
anschließend Empfang im
Gemeindehaus

Mittwoch, 16. Nov. (Buß- und Betttag)

18:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Pfarrer Reiner Dietrich-Zender und Team

**Sonntag, 20. November
(Ewigkeitssonntag)**

Abendmahlsgottesdienst mit
Thomaskantorei

Pfarrerinnen Sabine Fröhlich

das Abendmahl wird als Wege-Abend-
mahl gefeiert

Rollstuhlfahrer/innen erreichen den Kirchenraum über den Seiteneingang rechts.
Zum Saal im Gemeindehaus führt der Eingang links vom Hof und Haupteingang.

UNSERE GOTTESDIENSTE - FAMILIENNACHRICHTEN

Sonntag, 27. November (1. Advent)

Familiengottesdienst mit Kinderchor

Pfarrer Reiner Dietrich-Zender

und Taufen

Sonntag, 4. Dezember (2. Advent)

Gottesdienst mit Abendmahl

Pfarrerinnen Sabine Fröhlich

Sonntag, 11. Dezember (3. Advent)

Gottesdienst

Pfarrer Reiner Dietrich-Zender



KINDERGOTTESDIENSTE

Sonntag, 30. Oktober, 11:00 Uhr im Gemeindehaus,

Ökumenischer Kindergottesdienst zusammen mit der katholischen
Gemeinde St.Peter und Paul

Sonntag, 20. November, 11:15 Uhr: Wir besuchen den Friedhof

Treffpunkt Friedhof Heddernheim (In der Römerstadt)

GOTTESDIENSTE AM FREITAGABEND jeweils um 18:00 Uhr

14. Oktober und 18. November

Taufen

Diese Angaben sind aus
datenschutzrechtlichen Gründen nicht
online verfügbar.

Trauungen

Diese Angaben sind aus
datenschutzrechtlichen Gründen
nicht online verfügbar.

Bestattungen

Diese Angaben sind
aus
datenschutzrechtlichen

Herzliche Glückwünsche und Gottes Segen allen, die 80 Jahre und älter werden

Diese Angaben sind aus datenschutzrechtliche n Gründen nicht online verfügbar.



Seniorenkreis

Nachmittagsveranstaltungen

Donnerstag, 27. Oktober 2011

Bekannte Balladen – Peter Rassow, Mitglied unseres Kirchenvorstands, liest Balladen. Sicher erkennen Sie das eine oder andere wieder!

Donnerstag, 17. November 2011

Schmuck – Geschichte und Geschichten über vielerlei Geschmeide.

Schmuck begleitet uns oft über lange Jahre und verbindet sich mit Lebenserinnerungen. Das ist seit Jahrtausenden so. Wenn Sie mögen, bringen Sie selbst ein Schmuckstück mit, mit dem Sie eine schöne Erinnerung verbindet.

Offene Gesprächsgruppe

Gespräch und Meditation

Montag, alle 14 Tage, um 18:30 Uhr, Heddernheimer Kirchstraße 2, im Thomaskeller
 „Altes loslassen - Neues entdecken“
 mit Renate F. Ackermann,
 Telefon: 57 42 70

Termine: 10. und 24. Oktober, 07. und 21. November

Glaubenswerkstatt

Freitag, 2. Dezember, 19:30 Uhr

Thomaskeller, Heddernheimer Kirchstr. 2,
 Thema wird noch bekannt gegeben
 (Pfr. Reiner Dietrich-Zender)

Hausgesprächskreis

Ort und Thema erfragen Sie bitte bei:
 Renate Ackermann, Tel. 57 42 70
 Eberhard Panne, Tel. 58 55 13

Bibelgesprächskreis

Dienstag, jeweils um 18:30 Uhr
 im Thomaskeller

Kirchenmusik

Kinderchor

(Schulkinder ab 6 Jahren)
 Mittwoch, 15:00 Uhr - 15:45 Uhr

Kantorei

Mittwoch, 20:00 Uhr

Kammerorchester

Donnerstag, 14-tägig, 19:45 Uhr

Anfragen an:

Ernst Wilhelm-Schuchhardt
 Telefon: 58 51 16

Seniorenkreis

Nachmittagsveranstaltungen
Donnerstags um 15:00 Uhr
 Leitung: Sieglinde von Döhren,
 Christine Tries, Tel.: 57 59 34

Donnerstag, 27. Oktober

Bekannte Balladen, siehe auch S. 34

Donnerstag, 17. November

Schmuck – Geschichte und Geschichten über vielerlei Geschmeide.
 siehe auch S. 34

Seniorengymnastik

Montag, 15:00 Uhr
 Leitung: Frau H. Kreutz,
 Telefon: 5 89 09 65

Entspannungsgymnastik

Montag, 9:30 Uhr - 10:30 Uhr
 Leitung: Frau Jamila Peiter
 Telefon: 95 10 20 40

Montag, 16:30 Uhr - 17:30 Uhr
 Leitung: Frau Renate Rost

Eltern-Kind-Gruppen

Für 1 - 3-jährige Kinder

Dienstag, 9:15 Uhr - 10:45 Uhr
 Leitung: Frau Susanne Michel
 Telefon: 06101 - 9 86 11 05

Für 1 - 3-jährige Kinder

Donnerstag, 9:30 Uhr - 11:00 Uhr
 Leitung: Frau Sarah Bauer
 Telefon: 0162 - 2 60 03 01

Der Pfarrer/Die Pfarrerin

Pfarrer: Reiner Dietrich-Zender, Heddernheimer Kirchstraße 5a

E-Mail: dietrichzender@googlemail.com, Sprechzeiten n. Vereinbarung **Telefon: 57 28 08**

Pfarrerin: Sabine Fröhlich, Weißdornweg 39, 60433 Frankfurt

Telefon: 46 86 40

E-Mail: sab_froehlich@yahoo.de, Sprechzeiten n. Vereinbarung **mobil: 0151 - 41 90 99 53**

Das Gemeindeamt

Sekretariat: **Heidi Nensel, Monika Kuttner**, Heddernheimer Kirchstraße 5

E-Mail: Ev.St.Thomas_Gemeinde@t-online.de Fax: 57 00 10 39, **Telefon: 57 28 40**

Bürozeiten: Mo., Mi. 10:00-12:00 Uhr, Do. 15:00-18:00 Uhr

Der St. Thomas-Kindergarten

Leitung: **Anne Neumann**, Heddernheimer Kirchstraße 5b

E-Mail: kita@ev-st-thomas.com Fax: 50 68 27 75, **Telefon: 57 31 30 oder 50 68 27 74**

Sprechzeiten: Mo. 13:30-15:00 Uhr, Do. 8:00-9:00 Uhr

Die Ökumenische Kita "Kaleidoskop"

Leitung: **Birte Hansen**, An den Mühlwegen 50

E-Mail: oekumenischekita.kaleidoskop@t-online.de Fax: 57 00 37 16, **Telefon: 95 73 88 97**

Sprechzeiten: Di. 9:00-10:30 Uhr, Do. 14:00-15:30 Uhr

Der Klub für Kids

Leitung: **Marion Port, Torsten Dänhardt**, Heddernheimer Kirchstraße 5

Sprechzeiten nach Vereinbarung Fax: 53 08 67 43, **Telefon: 58 94 46**

E-Mail: klubfuerkids@arcor.de, Internet: <http://www.klubfuerkids.de>

Die Gemeindepädagoginnen des Planungsbezirks

Christine Wojtko

Gemeindebüro Niederursel, Karl-Kautsky-Weg 64

Telefon: 95 15 59 52

E-Mail: gempaed.nordwest.wojtko@gmx.de

Die Evangelische Hauskrankenpflege

Leitung: **Daniele Höfler-Greiner**, Battonnstraße 26-28,

Telefon: 25 49 21 22

Der Kirchenmusiker/Dekanatskirchenmusiker

Ernst-Wilhelm Schuchhardt, Antoninusstraße 48a,

Telefon: 58 51 16

E-Mail: EWS@Thomaskantorei.de, Internet: <http://www.thomaskantorei.de>